

Zehn Jahr© demokratisch© Bodenreform

Am 3. September dieses Jahres feiern die werktätigen Bauern gemeinsam mit allen Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik den 10. Jahrestag der demokratischen Bodenreform.

Die Durchführung der demokratischen Bodenreform war eine wichtige Voraussetzung für alle weiteren revolutionären Umwälzungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in der damaliigen sowjetischen Besatzungszone und für die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Arbeiter- und Bauernstaates in der deutschen Geschichte.

Die demokratische Bodenreform schuf die ökonomische Grundlage für ein festes Bündnis zwischen Arbeiterklasse und werktätiger Bauernschaft und damit die gesellschaftliche Kraft, die allen Widerständen der reaktionären Kräfte zum Trotz den Aufbau eines friedlichen und demokratischen Deutschlands unter Führung der geeinten Arbeiterklasse mit Erfolg in Angriff nahm. Mit der Durchführung der demokratischen Bodenreform wurde ein jahrhundertaltes Unrecht an den deutschen Bauern wiedergutmacht. Sie erhielten aus den Händen der Arbeiterklasse ihren von den reaktionären Fürsten, Junkern und Schlotbaronen geraubten Grund und Boden wieder zurück. Damit wurde die Ursache für die knechtende Unterdrückung und Ausbeutung der werktätigen Bauern ein für allemal beseitigt. Der Kampf der deutschen Bauern um den Boden, der schon seit dem großen deutschen Bauernkrieg 1524/25 geführt und von den fortschrittlichen Kräften unseres Volkes in der historischen Entwicklung allseitig unterstützt wurde, fand im östlichen Teil Deutschlands seinen siegreichen Abschluß. Der Aufbau eines schöneren Lebens, in dem der Einfluß der Junker und Großgrundbesitzer für immer gebrochen ist, konnte beginnen.

Die Tatsache, daß sich unter den Siegermächten „die sozialistische Sowjetunion befand, eröffnete für ganz Deutschland die Möglichkeit einer friedlichen und demokratischen Entwicklung.“*) Um diese friedliche und demokratische Entwicklung zu gewährleisten, mußten vor allem die Grundlagen des deutschen Imperialismus und Militarismus vernichtet werden. Das konnte nur durch eine entschädigungslose Enteignung des deutschen Monopolkapitals und Großgrundbesitzes geschehen.

Die jahrhundertalte Herrschaft der Junker und Großgrundbesitzer, die zwölfjährige faschistische Zwangsherrschaft und fast sechs Jahre Krieg zeigten 1945 ihre Folgen. Große landwirtschaftliche Gebiete waren verwüstet. Es fehlte an Arbeitskräften, Zugkräften, Maschinen und Vieh.

Der Aufbau eines neuen Lebens auf dem Lande konnte nur beginnen, wenn es gelang, die Bauern und Landarbeiter selbst für die Lösung dieser Aufgaben zu interessieren und sie zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen. Durch die Normalisierung der Warenbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft, durch die Mithilfe der Werktätigen aus der Stadt bei der Einbringung der ersten Friedensermte, entstand und festigte sich das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern. Dieses Bündnis war von größter Bedeutung für die weitere demokratische Umwälzung. Die Landarbeiter und werktätigen Bauern, die die Felder der geflohenen Junker bearbeitet und abgeerntet hatten, erhoben immer stärker die Forderung nach Boden.

Die Lehren aus den Erfahrungen der Geschichte ziehend und die Forderungen der Landarbeiter, Kleinbauern, Pächter und Umsiedler berücksichtigend, forderte die KPD deshalb in ihrem Aktionsprogramm vom 11. Juni 1945, in folgerichtiger Weiterführung ihrer bisherigen Politik, die Liquidierung der Güter der Fürsten, Junker und Grafen. Die Übergabe des Grund und Bodens an die ruinierten oder besitzlos gewordenen Bauern und Landarbeiter war die dringendste und unmittelbarste Aufgabe auf dem Wege zur demokratischen Erneuerung Deutschlands geworden. Die Güter der Fürsten und Junker, seit jeher die Brutstätten des kriegslüsternden deutschen Milita-

*) (Aus den Thesen: 35 Jahre KPD)